

Informationsveranstaltung November 2008

Hochbegabte Kinder brauchen mehr Förderung

Wichtige und brauchbare Erkenntnisse brachte die Informationsveranstaltung über hochbegabte Mädchen und Jungen in Cochem, zu der die Entdeckertagsschulen der Grundschulen Brohl und Ellenz-Poltersdorf eingeladen hatten. Die Kernbotschaft lautet: Es gibt noch viel zu wenig Förderung für Hochbegabte – und dieses Manko existiert bei gleichzeitig hohem Bedarf.

Diplom-Psychologin Tanja Gabriele Baudson von der Universität Trier erklärte in ihrem Vortrag grundsätzliche Merkmale für hochbegabte Kinder. So ist es wichtig, dass Hochbegabte in Gruppen gemeinsam mit Gleichgesinnten ihr Potenzial ausschöpfen können. Die Wissenschaft geht inzwischen zwar davon aus, dass sich die Geschlechter hinsichtlich Hochbegabungen annähern. Dennoch bleibt die Erkenntnis, dass sich Jungen eher naturwissenschaftlich orientieren, während Mädchen häufig andere Fachdisziplinen auswählen. Mädchen seien auch eher perfektionistisch orientiert. Sie strebten danach, immer bestmögliche Ergebnisse auf sehr vielen unterschiedlichen Gebieten zu erreichen, während Jungen sehr bald wüssten, was sie interessiert und sich intensiv mit ihrem Spezialgebiet beschäftigten, so Baudson.

Ganz wichtig ist der Wissenschaftlerin die Förderung der Hochbegabten. Sehr viel kann hier die Wertschätzung der besonderen Leistungen bewirken, zu denen solche Kinder imstande sind. Auch kann gerade Mädchen sehr viel gegeben werden, wenn man sie für starke Leistungen in den eher „männlichen“ Fächern lobt. Denn bei Mädchen werden ihre guten Leistungen eher auf Glück, Fleiß oder Anstrengung zurückgeführt, während bei Jungen eher eigenes Können zur Begründung dient. Wer die richtigen Vorbilder und das richtige Umfeld hat, kann sich als Hochbegabter am besten entfalten, so die Psychologin.

Die praktische Arbeit mit solchen Kindern wird an den Grundschulen in Brohl und Ellenz-Poltersdorf geleistet. Hierhin kommen hochbegabte Mädchen und Jungen einmal die

Woche, die nach entsprechend differenzierter Beurteilung als solche identifiziert werden. Dabei legen die Lehrerinnen Margit Rutz und Hiltrud Thiel jedoch Wert darauf, dass eine hohe Intelligenz alleine nicht ausreicht, um an den Entdeckertagsschulen aufgenommen werden zu können. „Wer nicht motiviert ist, wird bei uns nicht erfolgreich mitarbeiten können“, unterstreicht Margit Rutz.

Wie gut das anspruchsvolle Lernen und Arbeiten in den wöchentlichen Entdeckertagen den Kindern tut, wurde im Verlauf des Vortrags von Margit Rutz deutlich. Denn dieser basierte auf Texten der hochbegabten Lea, die mit ihren Worten den Tagesablauf beschrieb. „Die Entdeckertagsschule befreit uns von der leichten Schule“, war da sogar zu lesen.

Wichtigstes Element hierbei ist das selbstständige, forschende Lernen der Kinder an speziellen Projekten. Dies ermöglicht ein hohes Maß an individueller Förderung bei gleichzeitiger Rückkopplung an die gleichgesinnten Kinder der Gruppe. Wer hören konnte, zu welchen Themen hier Acht- bis Zehnjährige referieren, kam aus dem Staunen nicht mehr raus: Atomphysik und erneuerbare Energien sind da nur die positive Spitze des Eisbergs. Die Kinder genießen es geradezu, anspruchsvolle Themen und Aufgaben zu bearbeiten, vorzutragen und im Team zu besprechen. Es wirkt wie Balsam auf Kinderseelen, die wegen der Unterforderung im eigentlichen Grundschulalltag oftmals arg strapaziert werden.

So ist es nicht verwunderlich, dass Eltern weit über die Cochem-Zeller Kreisgrenzen hinaus ihre Kinder für den Tag in Brohl und Ellenz-Poltersdorf anmelden wollen. Doch spätestens hier stößt man auf Grenzen der Machbarkeit: Nur sechs Entdeckertagsschulen gibt es derzeit in Rheinland-Pfalz. Zwar soll dieses Angebot ausgebaut werden. Von einem flächendeckenden Automatismus, der den Kindern die nahtlose Fortsetzung ihrer Förderung auch nach der Grundschule ermöglicht, ist man jedoch trotz der für Menschen aus der Region erreichbaren Hochbegabten-Gymnasien in Trier und Koblenz weit entfernt. Dabei ist der Bedarf an Angeboten und alleine schon an Informationen zum Thema Hochbegabung riesengroß: Der Sitzungssaal der ARGE war quasi komplett gefüllt – und die Zuhörer kamen teilweise von weit her nach Cochem.